

Auslandssemester:	WiSe 2016/2017
Universität:	Beijing Foreign Studies University

Erfahrungsbericht:

Auslandssemester an der Beijing Foreign Studies University

Bewerbung

Kurz vor Ende des ersten Semesters meines Bachelor Studiums in Ostasienwissenschaften (Schwerpunkt Sinologie), bewarb ich mich am Institut für Sinologie um ein Institutsstipendium, um im dritten Fachsemester ein Auslandssemester in China machen zu können. In der Bewerbung konnte man seine präferierte Partneruniversität angeben. Nach der Zusage des Stipendiums ungefähr zwei Monate später regelte sich alles Weitere eigentlich wie von selbst. Alle nötigen Unterlagen und Dokumente, die wir dann später an der Partneruniversität vorlegen mussten und die Bestätigung für den Aufenthalt an der Uni, von der BFSU selbst, bekamen wir in binnen weniger Wochen von dem Sekretariat der Sinologie ausgehändigt. Man fühlte sich nie alleine gelassen, sondern war immer in ständigem Kontakt mit einer Mitarbeiterin des Sekretariats für Sinologie. Ihr konnte man alle Formulare schicken und sie regelte dann alles Weitere. Glücklicherweise wurde mein Erstwunsch in meiner Bewerbung berücksichtigt und ich kam im dritten Semester (Wintersemester 2016/17) an die Beijing Foreign Studies University (北京外国语大学).

Reisevorbereitung

Bevor ich meine Reise nach China antreten konnte, mussten noch einige Angelegenheiten geregelt werden. Neben der Buchung des Flugtickets, musste ich auch ein Visum für China beantragen. Mein Visum für 180 Tage (X2 Visum) bekam ich beim Chinese Visa Application Service Center in Frankfurt. Dafür legte ich dort meine Aufenthaltsbestätigung der BFSU und die restlichen Unterlagen für die Beantragung des Visums vor. Wenn man ein Visum für China beantragt, ist es wichtig, dass der Reisepass am Tag der Antragsstellung noch mindestens 6 Monate gültig ist. Sobald der Antrag von der Botschaft genehmigt wird, erhält man den Pass samt Visum wieder zurück. Außerdem sollte man sich vor der Abreise um einen gültigen Krankenversicherungsschutz sowie eine Reiserückholversicherung für China kümmern und eventuell auch eine individuelle Reiseapotheke zusammenzustellen. Ich selbst bekam während meines China Aufenthaltes eine sehr starke Erkältung und hätte mir gewünscht ein paar Tabletten oder sogar Antibiotika dabei gehabt zu haben. So bekam ich vom Krankenhaus der Universität nur pflanzliche Mittel gegen meine Erkältung, die dadurch nur mit viel Mühe und Geduld langsam verschwand.

Ankunft in China und das Leben im Wohnheim

Am Flughafen in Peking angekommen, wurde ich von einer netten chinesischen Studentin mit einem BFSU Schild in Empfang genommen. Nachdem nach und nach alle weiteren ausländischen Austauschstudenten angekommen waren, fuhren wir alle gemeinsam mit dem Shuttle Bus zu unserer Uni. Dort war unser erstes Ziel die Anmeldung im Guojiaolou (国交楼), wo es vor Austauschstudenten nur so wimmelte. Da der Großteil der Angestellten der Uni kein Englisch spricht, konnte man schon früh die erlernten chinesischen Sprachkenntnisse einsetzen und unter Beweis stellen. Nach der Anmeldung kam der Einzug in unser Wohnheim, das Yihaolou (一号楼), welches hauptsächlich von ausländischen Studierenden bewohnt wurde. Wir Austauschstudenten kamen immer zu zweit in ein Zimmer, wobei die chinesischen Studenten/innen meist in vierer oder sechser Zimmern untergebracht waren. Das Wohnheim selbst war anfangs sehr gewöhnungsbedürftig, da alles sehr steril wirkte, doch man gewöhnte sich sehr schnell an den dortigen Standard. Es gab Gemeinschaftsduschen- und Toiletten (Hocktoiletten). Das Wohnheim wurde zwar jeden Tag von den Bediensteten geputzt, jedoch war es oft die mangelnde Hygiene mancher Austauschstudenten, die das Wohnen im Wohnheim anfangs teilweise echt unerträglich machten. Nichtsdestotrotz lernte man mit der Zeit darüber hinweg zu sehen und schloss das Yihaolou gegen Ende des Auslandssemesters in sein Herz, da es z.B. für mich und meine dort gewonnenen Freunde ein toller Treffpunkt war, um in beispielsweise einem der Zimmer oder sogar auf dem Flur einen gemütlichen gemeinsamen Filmabend mit mitgenommenem Essen aus der Mensa oder einer bestellten Pizza zu veranstalten. Ein Wohnheim, in dem ich viele tolle Erlebnisse, Begegnungen, Spaß und Freude hatte und an welches ich eigentlich nur lustige und schöne Erinnerungen habe.

Kurswahl, Exkursionen, Prüfungen

Am ersten Tag an der Uni musste man sich einem Einstufungstest unterziehen. Dieser Test wurde am Computer durchgeführt, man sollte chinesische Zeichen und die jeweiligen Töne erkennen und innerhalb einer bestimmten Zeit am PC eintippen, ehe man seine Kurseinstufung auf dem PC angezeigt bekam. Nach der schriftlichen Einstufung ging es dann zum mündlichen Teil, bei dem man mit einer Lehrerin über die verschiedensten Sachen auf Chinesisch reden musste. Nach den Tests wurden die ausgewerteten Ergebnisse sowie der zugeteilte Kurs dann in der Eingangshalle des Unterrichtsgebäudes ausgehängt. Leider fühlte ich mich in meinem Kurs recht unterfordert, so dass ich nach einer Woche bei meiner Lehrerin um die Anmeldung zu einem Replacement-Test bat. Nach diesem neuen Einstufungstest kam ich in einen höheren Kurs, mit dessen Niveau ich sehr zufrieden war. Neben den Pflicht Hauptfächern Hanyu (汉语) und Kouyu (口语), konnte man sich auch noch für freiwillige Zusatzkurse anmelden, wie

Kalligraphie, Geschichte, Erdkunde und viele mehr. Im Semester gab es zwei Prüfungsphasen, Midterm - und Final Exam, bei denen man in allen belegten Fächern Prüfungen schreiben musste. Exkursionen und Ausflüge wurden so gut wie jedes Wochenende angeboten, dafür konnte man sich bei den verschiedenen Ausflugorganisationen der Uni anmelden. Während den Feiertagen, wie dem chinesischen Nationalfeiertag oder dem Mondfest fanden sogar Ausflüge über mehrere Tage hinweg statt. Ich selbst besichtigte mit der einen oder anderen Organisation Xi'an, Tianjin und die Innere Mongolei. Wem das Reisen in großen Gruppen nicht gefällt, der kann natürlich in seiner freien Zeit auch auf eigene Faust auf Exkursionen gehen. So bot sich gerade an den Wochenenden die perfekte Gelegenheit, Peking zu erkunden und sich mit der Umgebung vertraut zu machen.

Stadt, Restaurants, Cafés

Peking selbst hat als riesige Metropole natürlich viel zu bieten. Zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten bzw. Orten, die man in Peking gesehen haben muss, gehört die Verbotene Stadt und der Tiananmen-Platz, der Sommerpalast, der Himmelstempel, der Beihai Park, Houhai und etwas weiter außerhalb natürlich die Chinesische Mauer. Das Nachtleben Pekings hat auch viel zu bieten, so wird man bezüglich Bars und Clubs in Wudaokou und in Sanlitun fündig. Shoppen ging ich persönlich gerne in Xidan, in langen Einkaufsmeilen mit riesigen Shopping-Malls. Peking hat einen guten öffentlichen Nahverkehr. Durch Bus und U-Bahn kommt man schnell von A nach B. Gute Restaurants findet man fast überall, jedoch eher zu etwas höheren Preisen. Wer gut und günstig essen will, ist in den Restaurants direkt hinter der Uni gut bedient, wenn man mal keine Lust auf das Mensa Essen hat. So gab es kleine unscheinbare Läden wie den Muslim Place oder die Baozi (包子) und Jiaozi (饺子) Läden, in denen man sich gut und günstig satt essen konnte. Süße kleine Cafés, in denen man Freunde treffen, lesen oder einfach nur Süßwarenbäck essen kann, gab es auch zu Genüge, wenn man nur seine Augen offenhielt. Fernab von dem ganzen Stadtrubel, kann man etwas weiter außerhalb auch einfach nur durch die traditionellen chinesischen Hutongs spazieren oder Märkte besuchen. Souvenirs für sich selbst oder für Freunde und Familie daheim konnte man gut im Silk Market oder Pearl Market kaufen, allerdings unter der Voraussetzung, dass man bereit ist zu verhandeln.

Fazit

Ich selbst war, wie oben schon erwähnt, im Wintersemester 2016/17 in Peking genau zu dieser Zeit war die Luftverschmutzung dort am schlimmsten. Der Alltag im Winter war ohne Atemmaske undenkbar. Der Winter selbst war meist recht trist und eiskalt, daher würde ich ein Auslandssemester in Peking eher im Sommer empfehlen. Nichtsdestotrotz war mein Aufenthalt dort eine unvergessliche Zeit, an die ich bis heute noch gerne zurückdenke, da aus ihr viele gute Freundschaften entstanden sind und ich sehr viel

gelernt und erlebt habe. Ich bin sehr dankbar, dass das Institutsstipendium der Sinologie mir diese Erfahrung ermöglichte. Ich selbst habe mich in meinem Auslandssemester persönlich sehr weiterentwickelt und bin über mich hinausgewachsen. Auch mein Chinesisch hat sich während des Aufenthaltes deutlich verbessert. Daher kann ich nur jedem wärmstens empfehlen ein Auslandssemester in China zu machen, um selbst diese Erfahrungen zu sammeln.